



Scheuerer: „Glück gehabt“

Ein umgeknickter Strommast bei Hungersacker, entwurzelte Bäume: Das Sturmtief Ylenia hat sich im Landkreis zwar bemerkbar gemacht, die Gesamtschau fällt aber glimpflich aus

Von Simon Stadler

Wadlbeißa

Ma moant, er sei im Stimmbruch, wenn er sei Stimm erhebt; er bellt und keift, werd giftig, dass ois grad ringsum bebt.

Er is recht kloa und zniefig, hintafotzig, kann ma sogn, a Giftzweg, oiwei wuadig, bissig, des waar net g'logn.

Des waar, wenn ma's recht o'schaugt, ois net so schlimm und schwaar, wenn er a Hund, a Dackl – und net a Mannsbuid waar.

Oskar Stock



Stürmische Zeiten: Der Wind führte am Guggenberger See in Neutraubling zu großen Wellen. Foto: Christina Schnabl



Diese beleuchtete Hinweistafel vor einem Supermarkt in Wörth beschädigte der Sturm. Foto: Franz Nopper

Landkreis. Man fühlte sich erinnert ans Maibaumaufstellen. Mithilfe von Scherstangen hievten Mitarbeiter des Energieversorgers Heider und Aktive der Feuerwehr Hungersacker-Weihern am Donnerstagnachmittag einen hölzernen Strommast in die Höhe, den der Sturm zum Einknicken gebracht hatte, so dass die Leitungen auf Höhe der Ortschaft Hungersacker quer über der Kreisstraße R7 hingen. Es war einer von mehreren Zwischenfällen, die das Tief Ylenia am Donnerstag im Regensburger Land verursacht hat.

Das Aufrichten des ungefähr zehn Meter hohen Mastes an einer steilen Böschung war gar nicht so einfach, zumal ein ekelhafter Wind den Aufstellern Regentropfen ins Gesicht peitschte. Als schließlich ein Lastwagen mit Kran eintraf und dazuhalf, gelang es, den Pfosten in die Senkrechte zu befördern, wo er – fürs Erste sicher abgestützt – stehen blieb. Die Leitungen waren damit wieder hoch über der Straße, so dass Fahrzeuge unten durch fahren können. In nächster Zeit wird die Firma Heider den Mast reparieren.

Begonnen hatte der Einsatz am Donnerstag gegen 13.30 Uhr; die Feuerwehr Hungersacker unter der Leitung von Rudi Laumer und die Stützpunktfeuerwehr Wörth unter der Leitung von Andreas Binder, der Notarzt, der Rettungsdienst und die Polizei eilten herbei. Zunächst mussten sich alle Einsatzkräfte auf Anweisung der Leitstelle 200 Meter von der Leitung fernhalten, da noch Strom drauf war. Mitarbeiter des Elektrizitätswerks stellten den Strom im Ort Hungersacker ab und machten sich mit kompetenten und routinierten Handgriffen an die provisorische Reparatur. Die R7 war unterdessen voll gesperrt, die Umleitung erfolgte über Hungersacker.

Dass Strommasten umfallen, ist bei starkem Wind keine Seltenheit. Die Stromversorger unterziehen das Leitungsnetz zwar einer regelmäßigen Prüfung und erneuern schadhafte Stellen. Dennoch kann es vorkommen, dass hölzerne Masten, die mitunter morsch werden und nicht einbetoniert sind, unter der Gewalt des Windes wegknicken.

Umgestürzter Baum auf der Kreisstraße R42

Gegen 15.30 Uhr ergab sich dann auf der Kreisstraße R42 zwischen Frauenzell und Wiesent Handlungsbedarf. Der Wind hatte einen kapitalen Nadelbaum entwurzelt, der die Fahrbahn blockierte. Binnen kürzester Zeit hatten Einsatzkräfte aus Frauenzell den Baum entfernt; die Feuerwehren aus Wiesent, Dietersweg und Kruckenberg mussten nicht mehr eingreifen.

Obwohl die Feuerwehren punktuell immer wieder gefordert waren,



Mitarbeiter der Firma Heider und Aktive der Feuerwehr Hungersacker-Weihern richteten einen Strommast auf, den der Sturm beim Wörther Ortsteil Hungersacker zum Einknicken gebracht hatte. Foto: Simon Stadler



Die Kreisstraße war komplett gesperrt. Foto: Simon Stadler



Die Stromleitung blockierte die Fahrbahn. Foto: Simon Stadler



Auf der Kreisstraße R42 zwischen Frauenzell und Wiesent entfernte die Feuerwehr einen entwurzelten Baum. Foto: Daniela Schmidbauer

blieb die Lage am Donnerstag unter dem Strich ruhig. Von ungefähr 25 Einsätzen im Landkreis zwischen Mittwochabend und Donnerstagnachmittag berichtete Kreisbrandrat Wolfgang Scheuerer auf Anfrage unserer Redaktion. Verletzungen oder massive Schäden waren bis Redaktionsschluss nicht zu verzeichnen. „Wir haben Glück gehabt“, rekapitulierte Scheuerer.

Schwerpunkte gab es laut Scheuerer nicht; das Geschehen habe sich

„quer durch den Landkreis“ gezogen, von Pfakofen im Südosten bis Hemau im Westen. In erster Linie hätten die Feuerwehren mit entwurzeltten Bäumen zu tun gehabt, fasste Scheuerer zusammen. In Steinsberg bei Regenstauf stürzte ein Baum auf einen Bulldog, ob es einen Zusammenhang zum Sturm gibt oder ob das Ganze einfach bei der Waldarbeit geschah, konnte Scheuerer jedoch nicht sagen. In Sünching deckte der Wind ein Dach ab (siehe Arti-

kel unten), in Pentling erwischte es ein Baugerüst. Ansonsten waren die Sturmfolgen minimal: Zu beobachten waren zum Beispiel umgewehte Bauzäune oder Schilder; vor einem Wörther Supermarkt nahm eine beleuchtete Tafel Schaden.

Der Landkreis sei weitestgehend verschont geblieben, sagte Scheuerer. Mit dem Februar 2020, als der Orkan Sabine gewütet und 150 bis 200 Einsätze ausgelöst hatte, sei die Situation nicht zu vergleichen.

Schwere Sturmböen zwischen 80 und 100 Stundenkilometern, wie sie der Deutsche Wetterdienst für Donnerstag in der Region Regensburg vorhergesagt hatte, sind Scheuerer zufolge auch nichts absolut Außergewöhnliches: „Solche Geschwindigkeiten kommen schon mal vor, da passiert aber in der Regel nicht allzu viel.“ Auch in den nächsten Tagen kann es laut Wetterdienst zu Böen kommen. Die Entwicklung bleibe abzuwarten, sagte der Kreisbrandrat, mit gravierenden Schäden rechnet er aber eher nicht.

Abgedeckt

Sturm verweht Dach in Sünching

Sünching. (er) Der am Donnerstag über Sünching hinwegfegende Sturm wurde ab den Mittagsstunden immer heftiger. Dies rief gegen 12.20 Uhr 20 Einsatzkräfte der Feuerwehr Sünching mit ihren Kommandanten Bernhard Spindler und Florian Schindler auf den Plan – in Richtung Kläranlage.

Dort wurden größere Dachteile, die auf zwei neben einer Fahrzeughalle befindlichen Containern montiert waren, durch den Wind abgerissen. Die beiden Dachteile wurden durch die Luft über die Fahrzeughalle geschleudert und landeten an zwei Klärschlammtilos in-

nerhalb der Kläranlage. Gefährlich war die Situation dahingehend, dass die Dachteile durch einen weiteren heftigen Windstoß wieder umkippen und somit die Einsatzkräfte in Gefahr bringen konnten.

Somit setzte ein Minimum an erforderlichen Aktiven mehrere Bodenanker, normalerweise zum Befestigen von Greifzügen. Alle anderen hielten sich in einem sicheren Bereich auf. Mit mehreren Spanngurten, montiert an den Bodenankern, konnten die Dachteile gesichert und eine weitere Schadenslage verhindert werden.



Über die Fahrzeughalle schleuderte der Sturm am Donnerstag die Dachteile.



Die Feuerwehr Sünching setzte Bodenanker zur Sicherung der Dachteile. Fotos: Erich Ertl